

PERSÖNLICH

VON BENEDIKT ALBERTERNST

„Ich bin nun mal ein Literaturjeck“, sagt **Rolly Brings**.
Nach Grimms Märchen und dem Lukasevangelium hat er jetzt 37
Fabeln ins Kölsche übersetzt und daraus das Hörbuch „**Fabeln
auf Kölsch**“ (J. P. Bachem Verlag, 19,95 Euro) gemacht.
Gestern gab der Autor im Kölnischen Stadtmuseum eine Kost-
probe.

„Es ist mir ein Anliegen, Weltliteratur in unserem Kölsch adä-
quat wiederzugeben“, sagt Brings.

[Als Kind] in der Schule habe er erst gemerkt, dass es noch eine
andere Sprache gibt.

Jetzt stellt er fest: „Die Leute, die im Kölschen noch zu Hause
sind, werden immer älter.“

Neben der **Familie** lesen auch **Nina Vorbrodt, Ludwig Sebus,
Bömmel Lückcrath** und weitere Freunde die bis zu 3500 Jahre
alten Fabeln.

Das bringt ganz verschiedene Sprachklänge mit sich.

Ein Kölner hat allerdings abgesagt: „Eigentlich sollte unser **Erz-
bischof** ‘Vum Eselche, dat d’r Heiland jedrage hatt‘ lesen.“

Der **Kardinal** habe aber geantwortet: „Mein Kölsch wird deut-
lich überschätzt.“

[Text unter dem Foto von **Rosenbaum**]:

Zusammen mit Freunden und Weggefährten erzählt **Familie
Brings** nun auch tierische Fabeln auf Kölsch.

[v. l. n. r.: **Peter Brings, Nina Vorbrodt, Stephan Brings, Ma-
ria Brings, Helmut Kraus, Dieter Brings, Rolly Brings, Mario
Kramp, Benjamin Brings**]